



Stormarnische Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung

Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 246

Montag, 21. September 1942

61. Jahrgang

Die Versenkung der 270 000 BRT. im Eismeer

Wie deutsche Kampffliegerverbände und Unterseeboote einen für Stalin bestimmten Geleitzug in einer Schlacht von sechs Tagen zertrümmerten und 38 Kriegsmaterialschiffe und 6 feindliche Kriegsfahrzeuge auf den Meeresgrund schickten

1. In der kurzen Zeitspanne zwischen zwei Sonntagen vernahmen das deutsche Volk und die Weltöffentlichkeit gestern zum vierten Male eine Sondermeldung des Oberkommandos der Wehrmacht über den Kampf gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt: Wiederum wie im Juli dieses Jahres ist im Nordmeer eine große Geleitzugschlacht gewonnen worden. Von britischer Seite wurde am 13. September ein erneuter Versuch unternommen, ein von starken Flotteneinheiten gesichertes Großgeleit durch das Nordmeer in einen sowjetischen Hafen zu führen. Die sehr schlechten Wetterbedingungen und die einen weit nördlichen Kurs erlaubende Eisgrenze begünstigten dieses Vorhaben. Deutsche Kampffliegerverbände und Unterseeboote griffen an und zertrümmten auch diesen aus rund 45 Handelsschiffen bestehenden Geleitzug in tagelangen aufopferungsvollen Kämpfen. Unter schweren Kampfbedingungen, auf weite Entfernungen bei schlechtem Wetter und starker feindlicher Flak- und Jagdabwehr versenkten unsere Kampfflieger aus diesem Geleitzug insgesamt 25 Handelsschiffe mit zusammen 177 000 BRT. Acht weitere Dampfer wurden so schwer beschädigt, daß sie als verloren angesehen sind. Außerdem vernichtete die Luftwaffe von den Sicherungsfahrzeugen einen Zerstörer sowie zwei Bewacher und warf einen zweiten Zerstörer in Brand. Andere Unterseeboote schossen in harter Verfolgung fünf Handelsschiffe mit zusammen 29 000 BRT. aus dem Geleitzug heraus und erzielten auf zwei britischen Zerstörern Torpedotreffer, deren Untergang bei der herrschenden Wetterlage nicht beobachtet werden konnte. Damit erlitt der Feind eine seiner schwersten Niederlagen in Geleitzugskämpfen. Er verlor innerhalb von sechs Tagen 38 mit Kriegsmaterial aller Art beladene Handelsschiffe, darunter auch Tanker, mit zusammen 270 000 BRT. Dazu kommt der Verlust von sechs Kriegsfahrzeugen. Nur Reste des Geleitzuges, zum Teil erheblich beschädigte Schiffe, konnten entkommen.

Größter Durchbruchversuch zu den Sowjethäfen

Zu der Zerschlagung des großen britisch-amerikanischen Geleitzuges in den Eismeergewässern teilt das Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten mit: Der im nördlichen Eismeer in einem sechs Tage währenden ununterbrochenen Angriff durch deutsche Kampfflugzeuge und U-Boote aufgeriebene feindliche Geleitzug war der größte, der bisher einen Durchbruch zu den holländischen Häfen versuchte. Der nach langen Vorbereitungen und unter dem Schutz besonders starker Kriegsschiffeinheiten unternommene Versuch scheiterte auch diesmal an der Wad-

derungsstreitkräfte erlitten durch die Versenkung eines feindlichen Zerstörers und zwei Bewachern empfindliche Verluste. Ein weiterer Zerstörer wurde in Brand geworfen. Damit haben die Luftwaffenverbände unter Führung von Generaloberst Stumpff in einem sechstägigen harten Kampf den Nachschub für den Bolschewisten mit der Vernichtung von 241 000 BRT. feindlichen Handelsschiffes auf das schwerste getroffen. Zusammen mit den von deutschen U-Booten versenkten fünf weiteren Transportern mit insgesamt 29 000 BRT. betragen die Gesamtverluste des Feindes, wie durch Sondermeldung bereits bekanntgegeben, 38 Schiffe mit insgesamt 270 000 Bruttoregistertonnen.

Der Anteil der U-Boote

Die letzten Berichte über die Erfolge unserer U-Boote im Kampf gegen die britisch-amerikanische Versorgungsschiffahrt erwähnten immer wieder die außerordentliche Härte des Kampfes, der sich über alle Meere hinzieht. Ungeachtet der verstärkten Abwehr fahren unsere U-Bootsbesatzungen trotz des in der jetzigen Jahreszeit im Nord- und Mittelatlantik wieder einkehrenden ausgeprochenen Schlechtwetters Angriff auf Angriff, um die feindliche Versorgungsschiffahrt, das Rückgrat der gegnerischen Kriegsführung, empfindlich zu schwächen. Die Versenkung von fünf Dampfern aus einem Geleitzug im nördlichen Eismeer stellt, abgesehen von dem kampfesmächtigen Erfolg, eine hervorragende seemannschaftliche Leistung dar. In diesem Seegebiet, in dem die von den letzten Ausläufern des Golfstromes erwärmten Luftmassen auf die Kälte der Arktis treffen, liegen jetzt schwere Nebel, die nur für Stunden von schweren Stürmen zerissen werden. Es droht die Gefahr des Zusammenstoßes mit Eisbergen und den Sicherungsfahrzeugen des feindlichen Geleitzugs. Ist dieses Geleit feigelegt worden, wird nach dem tage- und nachtelangen Auf- und Absteigen endlich der Angriff gefahren, der wiederum alles Können von Kommandant und Besatzung beansprucht angesichts der besonders starken Sicherung, die den wertvollen Geleitzügen für die Sowjets beigegeben wird.

Kurz vor dem Bestimmungsort

Die Reste des Geleitzuges wurden am 18. September kurz vor Erreichen des Bestimmungshafens noch einmal von den Kampfflugzeugen angegriffen, wobei weitere acht Handelsschiffe mit zusammen 61 000 BRT. versenkt wurden. Auch die Si-

Churchill will unsern Müttern die Kinder rauben

Seine Handlanger haben einen abscheulichen Plan eronnen

Berlin, 20. September. (Drahtmeldung.) In England wurde der ungeheuerliche Plan bekanntgegeben, die deutschen Kinder nach dem „Siege der Alliierten“ zu internationalisieren. Die in London erscheinende, von Churchill bezahlte Zeitung „The New York Times“ fordert, wie das amtliche Reutersbüro mitteilt, daß alle deutschen Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren ihren Müttern abgenommen und für die Dauer von 25 Jahren ins Ausland geschickt werden müßten. Bei dieser Methode würden die Deutschen nicht mehr von ihrer Nationalität befreit sein. Es würde ein Völkergemisch entstehen, das nicht mehr als Deutsche zu bezeichnen sei.

Mit der Veröffentlichung dieser Absicht wird das gemeinste Verbrechen verkündet, das jemals Menschenhirne erlitten haben. Wir haben uns niemals einer Täuschung darüber hingelassen, welches Schicksal dem deutschen Volk von den bolschewistischen Bestien und den plutokratischen Weltverbrechern zugebracht ist. Stalin und Churchill wollen die Vernichtung aller der Nationen, die noch die Kräfte in sich fühlen, der bolschewistischen Völkerverfluchung Widerstand zu leisten, und den Willen besitzen, sich gegen ihre plutokratischen Ausbeuter zu erheben. Wir kennen ihre teuflischen Pläne seit langem. Ihr Ziel ist die Ausrottung des deutschen Volkes. Wenn es noch eines Beweises bedurft hätte, um auch dem blindesten Volksgenossen die Augen zu öffnen, dann ist diese Veröffentlichung das unüberlegbare Zeugnis dafür, was das deutsche Volk, was seine Mütter und Kinder von diesen unmenschlichen Verbrechern zu erwarten hatten.

In Ost-Karelien, in Estland, in Litauen, in Lettland und Galizien hat die Welt die bolschewistischen Handlanger Churchills und seiner Kumpans am Werk gesehen. So meldet „New York Journal American“ am 16. Oktober 1940: „150 000 Litauer, darunter Kinder von zwei Jahren an aufwärts, sind von den Sowjets nach Sibirien verschleppt worden, unmündige Kinder wurden ihrem Schicksal überlassen. Unter den verschleppten Kindern befinden sich auch drei Kinder des litauischen Generals Raitis.“ „Stockholm Tidningen“ meldet aus Lettland: „200 000 Einwohner, von kleinsten Kindern bis

zum 80-jährigen Greise, sind in die russischen Steppen und in die arktischen Gebiete Sibiriens gebracht worden. Die Kinder sind verwundet und niemals zu ihren Eltern zurückgeführt. Von deutschen Truppen wurden auf dem Güterbahnhof in Riga vier verschlossene Güterwaggons voller Kinderleichen vorgefunden.“ Der estnische Landesdirektor Dr. Mäe erklärt: „Die Bolschewisten haben den Plan, 700 000 Personen nach Rußland und Sibirien abzutransportieren. Nur 355 000 Esten sollen im Lande bleiben.“ Die finnische Zeitung „Amulett“ betont, daß die Verschleppung und Hinrichtung der Esten nicht nur eine Maßnahme zur Beseitigung der politischen Klassengegner gewesen sei, sondern daß es sich um einen Ausrottungsprozeß gehandelt habe. Bei der Verschleppung hat man festgestellt, daß die Familien auseinandergerissen wurden, indem die Männer in die eine Himmelsrichtung, in die Kolchosgruben, die Frauen in die andere, in die Kolchosen, gebracht wurden. Und so wie hier geschildert, so haben die Bolschewisten, die die Geschäfte Churchills und seiner jüdischen Verbündeten besorgen, überall gewütet, wo ihre Soldateska Fuß fassen konnte.

Die ungeheuerlichen Enthüllungen des Londoner Blattes stimmen durchaus mit dem überein, was gerade am Sonnabend der amerikanische Marineminister Knox in einer Rede im Kansas City erklärte: „Nach dem Sieg wird ein Friede vorgezeichnet, in dem Deutschland und die Achsenmächte völlig beseitigt werden. Es kann kein Kompromiß geben.“ Mit diesem letzten wird Knox recht haben. Es wird mit diesen Kreaturen kein Kompromiß geben.

In der Entschlossenheit des deutschen Volkes aber werden sich diese Verbrecher täuschen. Im Bewußtsein seiner Kraft hat es den Kampf seines Lebens gegen seine Feinde aufgenommen. Seine Söhne vollbringen Wunder an Tapferkeit, und sie stehen heldenhaft an den Fronten und schlagen nun die Verbrecher nieder, die dem deutschen Volk ein furchtbares Schicksal zugebracht haben. Sie wissen, vereint mit der Heimat, daß die Gerechtigkeit unserer Sache uns zum Sieg führen wird. Die Luftwaffe und die U-Boote werden dieses Verbrechen aber, dessen sich wir gewiß, wird ihr Schicksal ereilen. Sie werden ihre unabwendbare Niederlage nicht überleben.

Geleitzugschlachten

1. Als am 7. Juli durch eine Sondermeldung bekanntgegeben wurde, daß im nördlichen Eismeer aus einem Geleitzug von 38 Schiffen 28 vernichtet und damit 192 400 BRT. ins Meer versunken seien, und als dann am 10. Juli durch den Wehrmachtbericht die Vernichtung auch der letzten Schiffe dieses Geleitzuges gemeldet wurde, hatte die Welt zur Kenntnis nehmen müssen, daß die Ausrüstung für eine Sowjetarmee von 50 000 Mann von der Bildfläche verschwunden war. Die gestrige Sondermeldung verkündete von dem gleichen Kriegsschauplatz, daß in einer Schlacht von sechs Tagen 38 Handelsschiffe mit zusammen 270 000 BRT. auf den Grund des Meeres geschickt wurden. Die zweite große Geleitzugschlacht im Nordmeer war damit von unseren Unterseebooten und unserer Luftwaffe siegreich geschlagen worden.

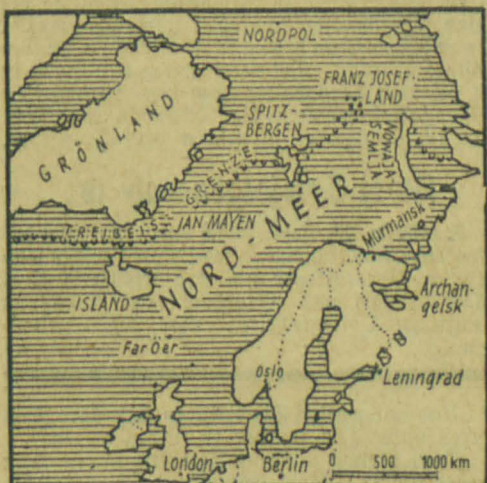
Geleitzugschlachten sind Ereignisse, die unsern Feinden besonders viel Kummer machen, denn man hatte sich in London wie in Washington im Frühjahr und Sommer 1942 falschen Hoffnungen hingelassen. Die schweren englisch-amerikanischen Schiffverluste seit dem ersten Erscheinen deutscher Unterseeboote an der nord- und mittelamerikanischen Küste waren für Roosevelt und Churchill eine sehr peinliche Erfahrung gewesen. Aber die beiden Hauptkriegsbecker und ihre Marineminister Alexander und Knox glaubten, in der starken U-Boottätigkeit an der USA-Küste doch auch wieder einen gewissen Trost zu finden. Sie haben es nämlich durch ihre Nachrichtendienste oft genug verkündet, daß die deutschen Unterseeboote nur vor der angeblich unüberwindlichen Abwehrkraft der englischen Geleitzüge auf die andere Seite des Atlantik „ausgewichen“ seien. Sie hofften, daß die Versenkungsziffern insgesamt nach dem Angangkommen einer verstärkten amerikanischen Abwehr schnell zurückgehen würden. Diese englisch-amerikanische Hoffnung hat sich als ein taubes Ei erwiesen.

Tatsächlich schreibt nicht die feindliche Abwehr, die natürlich auch jenseits des Atlantik fräftig ausgebaut worden ist, den deutschen Unterseebooten ihre Operationspläne vor, sondern die Initiative ist immer in der Hand der deutschen Seefriedensleitung geblieben. Sie setzt die Unterseeboote jeweils dort ein, wo sich die Schwerpunkte des feindlichen Schiffsverkehrs zeigen und wo die reichste Beute zu machen ist. Seit die außerordentlich großen Versenkungsergebnisse an der USA-Küste dort den Schiffsverkehr stark zurückgehen ließen, finden die deutschen Unterseeboote auf dieser Straße weniger Angriffsgelegenheiten. Dagegen sind die englisch-amerikanischen Geleitzüge der Nordmeer- und Afrikafahrt zu Angriffsobjekten von erhöhtem Wert geworden, weil die anglo-amerikanischen Lieferungen für die Sowjets und die englische Versorgung der Truppen in Indien und Ägypten anscheinend sehr dringliche Transporte erfordern. Wenn jetzt die Angriffe auf Geleitzüge stärker in den Vordergrund getreten sind, so hat freilich die deutsche Unterseebootwaffe deswegen die Kampftätigkeit an der amerikanischen Küste ebenso wenig aufgegeben, wie sie etwa in den Monaten der „Fettweide“ an der USA-Küste auf die Geleitzugangriffe verzichtet hätte.

Immer wieder aber zerplatzen die feindlichen Illusionen von der angeblichen Unangreifbarkeit der Geleitzüge. Selbstverständlich geben sich die Briten und Amerikaner die allergrößte Mühe, ihre Konvois zu sichern. Zerstörer und U-Bootjäger werden in großer Zahl eingesetzt. In Ermangelung von Flugzeugträgern, die nicht genügend vorhanden sind, wird außer durch Fernkampfflugzeuge eine Luftsicherung der Geleitzüge auch dadurch versucht, daß man auf manchen Schiffen Katapulte eingebaut hat, um Flugzeuge im Angriffsfall starten zu lassen. Die Engländer nehmen dabei in Kauf, daß diese Maschinen nach dem Aufbrauchen ihres Benzinvorrates im allgemeinen verloren sind. Auch diese verzweifelte Improvisation zur U-Boot-Abwehr, die nach Londoner Meldungen auf Churchill persönlich zurückgeht, hat den Ausgang der Geleitzugschlachten nicht ändern können. Trotz erbitterter feindlicher Abwehr greifen die

Harte Kämpfe um Stalingrad

Sowjetische Gegenangriffe im Raum von Stalingrad wurden abgewiesen. Wir verweisen auf den ausführlichen Bericht auf Seite 2.



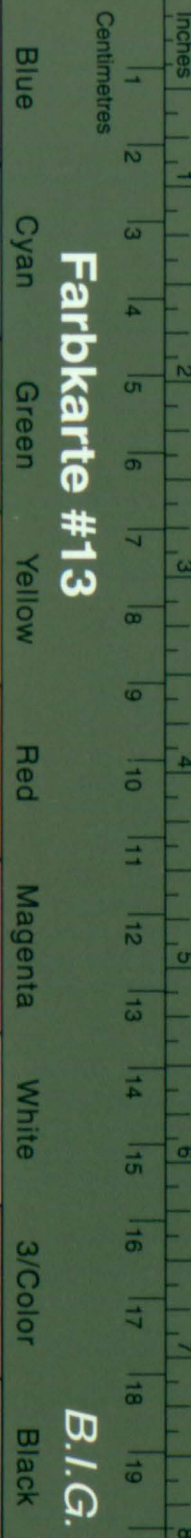
samkeit und Schlagkraft der im hohen Norden eingeleiteten deutschen Kriegerverbände und der Angriffsfähigkeit der U-Boote. Trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit und der damit verbundenen ungünstigen Witterungsverhältnisse wurde der nach Osten laufende Geleitzug durch die gemeinsamen, hartnäckig durchgeführten Angriffsoperationen der Kampfflugzeuge und U-Boote zersprengt und eine große Zahl von vollbeladenen Frachtschiffen vernichtet.

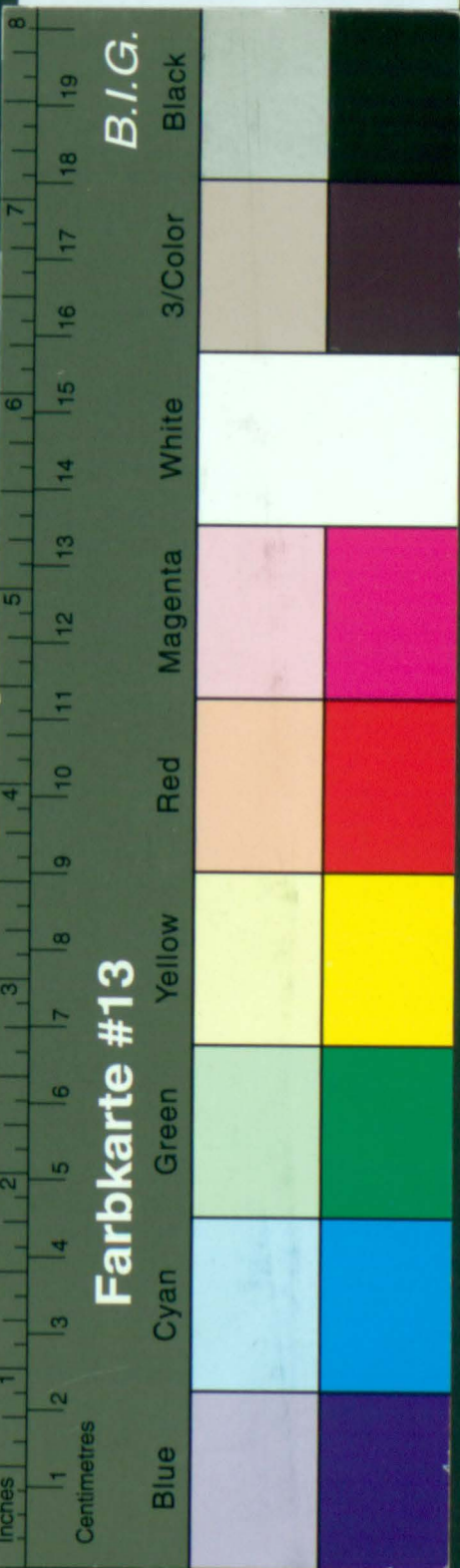
Hart an der Badeisgrenze

Der Geleitzug fuhr auch diesmal wieder hart an der Badeisgrenze südlich Spitzbergen entlang. Weit auseinandergezogen waren die feindlichen Sicherungstreitkräfte um den ganzen Geleitzug herum verteilt, damit die zu erwartenden deutschen Angriffe rechtzeitig erkannt und vom Kern des Geleitzuges ferngehalten werden konnten. Trotz der starken Sicherung durchdrangen die deutschen Kampfflieger in den Tagen vom 13. bis 18. September immer wieder den Abwehrring. Einer der erfolgreichsten Tage war der 13. September. Trotz starker aufkommender Nebelbänke blieben die Kampffliegerverbände den ganzen Tag über am Feind und versenkten vom Morgen an bis in die späten Abendstunden neun Handelsschiffe mit zusammen 91 000 BRT. Vergeblich bildeten die begleitenden feindlichen Kriegsschiffe, in Jagdgruppen fahrend, einen mehrfachen Ring um die schwer bedrohten Frachter. Auch der Einsatz feindlicher Jagdflugzeuge konnte die deutschen Kampfflugzeuge nicht von ihren Zielen abbringen.

Auch in den folgenden Tagen wurden die Angriffe trotz stetig verschlechternder Wetterlage erfolgreich fortgesetzt. Schon zu diesem Zeitpunkt lagen mehrere Frachter brennend und in sinkendem Zustand weit hinter dem Geleit. Erneute

Kreisarchiv Stormarn V7





[2]

deutschen Unterseeboote immer wieder an und haben immer wieder Erfolg.
Wenn deutsche Unterseeboote und Flugzeuge einen Geleitzug gestellt haben, dann gilt für sie immer die Parole: „Dransbleiben, rangehen, angreifen!“ Aber dies hört sich sehr viel einfacher an, als es in Wirklichkeit ist, und es hat seine tiefe Bedeutung, wenn in der geistigen Sondermeldung von den schweren Kampfbedingungen, den weiten Entfernungen und dem schlechten Wetter gesprochen wurde und ausdrücklich die Kämpfe „gefragt und aufopferungsvoll“ genannt sind. Geleitzugschlachten sind schwer errungene Erfolge von einer Fernwirkung, die den Angreifern bei Stalingrad und den Verteidigern bei Woroneisch, Orel und Rjssow in hohem Maße zugutekommt, und wie die dankbare Bewunderung des deutschen Volkes den Kämpfern der Ostfront gewidmet ist, so gilt sie in gleicher Weise den Männern der Kriegsmarine und der Luftwaffe, die jetzt wiederum eine gewaltige Geleitzugschlacht siegreich bestanden haben.

Zerstörungen in Sunderland

Berlin, 20. Sept. Nach Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht unternahm leichte deutsche Kampfflugzeuge überaus erfolgreiche Vorstöße gegen die englische Südküste und warfen aus niedrigen Höhen Bomben schweren Kalibers auf eine größere Fabrikanlage nördlich von Sunderland. Durch Volltreffer wurde das Hauptgebäude zerstört, während eine große Montagehalle nach den Bomben detonationen einstürzte. Am Nachmittag griffen leichte deutsche Kampfflugzeuge britische Schiffsfahrzeuge, die in der Salcombe-Bucht ostwärts von Plymouth ankerten, mit Bomben und Bordwaffen an. Die Bomben schlugen unmittelbar zwischen drei nebeneinanderliegenden Booten ein und brachten sie zum Sinken. Im Laufe der vergangenen Nacht bombardierten deutsche Kampfflugzeuge Stadt und Hafen von Sunderland an der englischen Ostküste. Spreng- und Brandbomben verursachten in den angegriffenen Zielen starke Brände und Zerstörungen.

Luftangriffe in Ägypten

Rom, 20. Sept. Wie der italienische Wehrmachtbericht unter anderem meldet, haben italienische und deutsche Luftwaffenverbände auch gestern in tosendem Angriff auf das Hinterland der ägyptischen Front mit heftigen Ergebnissen feindliche Kraftfahrzeugansammlungen angegriffen.

Das brennende Indien

Bombay, 20. Sept. Ueber die Unruhen in Indien liegen weitere Meldungen vor. In Wardha in den Zentralprovinzen sind 18 indische Freiheitkämpfer wegen Vergehens gegen das Gesetz betreffend Demonstrationen zu sechs bis neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. In Kalkutta wurden zahlreiche Versuche gemacht, Postanstalten in Brand zu setzen. Die britische Polizei griff wiederholt ein. Auch in Bardwan-Bericht wurde eine Postanstalt in Brand gesetzt. In Kurat verhaftete die Polizei zehn Ander, nachdem umfangreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen worden waren. Vier Eisenbahnstationen in der Provinz Bombay wurden von Indern in Brand gesetzt. In Karatshi erfolgte in der Nähe einer Polizeistation eine heftige Explosion. Durch die Gewalt der Explosionen wurden zwei Personen schwer verletzt.

Brasilien muß bluten

Buenos Aires, 20. Sept. Die brasilianische Regierung hat einen amtlichen Kommentar zum Dekret des Präsidenten Vargas über die allgemeine Mobilisierung veröffentlicht. Diese Maßnahmen sei notwendig geworden, so wird darin ausgeführt, weil Brasilien „einige Divisionen“ zusammen mit den nordamerikanischen Truppen an die verschiedenen Kriegsfrenen entsenden müsse und zu diesem Zweck möglichst viele ausgebildete Soldaten benötige. Damit ist in Rio de Janeiro zum ersten Male offiziell angegeben worden, daß die brasilianische Kriegführung an der Seite der Vereinigten Staaten von Nordamerika die Entsendung von Truppen auf überseeische Kriegsschauplätze vorsieht. Diese Ankündigung, die den Regierungserklärungen bei der durchaus defensiv aufgelegten Proklamation des „Kriegszustandes“ vor einem Monat trotz widerspricht, hat in der brasilianischen Bevölkerung Ueberraschung und Unruhe hervorgerufen.

Gewitternacht in Baden-Baden

Roman von Harald Baumgarten

39. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Mit der Zungenpitze feuchtete sich Kalowitsch die trocknen Lippen an. „Eine Zigarette“, bat er, „geben Sie mir doch, bitte, eine Zigarette.“
Berthold schob ihm die Schachtel hin, die auf dem Tisch vor ihm stand. Wie ein Gieriger griff Kalowitsch danach.
Der Staatsanwalt warf einen Blick durch das Fenster der Polizeidirektion. Der Regen hatte aufgehört. Es ging auf sechs Uhr. Ein früherer Wind trieb die Wolkenende auseinander. Mit einem schwachen Licht beobachtete er Kalowitsch. Wie häufig der Mann tauchte. Es würde nicht lange dauern, bis er sich zu einem Geständnis bequeme. Verwundert bemerkte Berthold, wie Kalowitsch, der vor ihm lag, die Knöpfe seiner Weste abknöpfte. „Was machen Sie denn da?“
Ueber das zermürbte, verstörte Gesicht Kalowitschs flog ein schwaches Lächeln. „Es wird gut ausgehen“, murmelte er. „Ich habe abgeknöpft, ob es gut ausgehen wird oder nicht.“
„Ach, Sie sind abergläubisch? Wie kann etwas gut ausgehen, was auf einem solchen Verbrechen beruht?“
Es war, als habe Kalowitsch einen ersten, inneren Halt bekommen. Er richtete sich straffer auf. Zwar hing das Sackett verregnet an ihm herunter, und doch lag ein Widerschein seiner früheren Haltung in dem leichten Vorbeugen. „Sie gehen von ganz falschen Voraussetzungen aus, Herr Staatsanwalt. Sie sind gegen mich eingekommen, weil meine frühere Freundin, Cora Roland mich beschuldigt hat. Wie kann Cora so

Berzweifelte Sowjetangriffe nördlich Stalingrad

Masseneinsatz gescheitert, 17 Bunker genommen, härteste Kämpfe

Berlin, 20. Sept. Zu den Kämpfen vor Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Die Bolschewisten leisteten in den zahlreichen bunterartig ausgebauten Häusern, die größtenteils bereits von den Granaten der Artillerie und den Bomben der Kampfflugzeuge bis auf die Grundmauern zerstört waren, einen Widerstand. Abschnittsweise muß jedes Haus, jeder Trümmerhaufen von den deutschen Infanteristen erklimmt und dem Feinde der heftigsten Kämpfe Boden entzogen werden. Alle Versuche der Bolschewisten, in verzweifelter Gegenangriffen die Vernichtung aufzuhalten, scheiterten an der entschlossenen Angriffskraft deutscher Infanteristen und Panzerkolonnen unter schweren Verlusten für den Gegner.

Im Raum südlich von Stalingrad führten verbündete Truppen einen erfolgreichen Erkundungsvorstoß durch, wobei 17 feindliche Bunker genommen und eine Anzahl Gefangener eingebracht wurden. Die von Norden her gegen die deutsche Ringstellung geführten Entlastungsangriffe der Bolschewisten blieben auch am gestrigen Tage erfolglos. Immer wieder verlor der Feind mit starken, zahlenmäßig weit überlegenen Kräften unter Einsatz zahlreicher Panzerkampfwagen, die deutsche Abwehrstellung zu sprengen. Durch den heldenmütigen Einsatz deutscher Infanteristen und Pioniere wurden alle Massenangriffe zerlegt und starke Kräftegruppen der Bolschewisten in umfassendem Gegenangriff vernichtet.

Deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge besetzten feindliche Panzerkampfwagen und Bereitstellungen mit Bomben. Der Schwerpunkt der Luftangriffe lag auf den feindlichen Batteriestellungen, in denen 18 Geschütze zum Schweigen gebracht wurden. Ein großes Munitionslager flog in die Luft. Deutsche Jagdflugzeuge schossen in Luftkämpfen 32 feindliche Flugzeuge ab, weitere 14 wurden durch die Flakartillerie vernichtet.

Wie aus einer Rückschau auf die Ereignisse der vergangenen Woche zu entnehmen ist, war die Stadt Stalingrad zu Beginn der Woche nach hartnäckigen Kämpfen im Halbkreis eng umschlossen. Die deutschen Truppen drangen in die Ränder der Stadt ein. Während ihnen die Besatzung am 13. und 14. September Panzer entgegenwarf, von denen 49 bei vergeblichen Angriffen verloren gingen, mußte sie sich dann auf die Verteidigung der Ruinen beschränken. In schweren Häuserkämpfen kamen die Angriffstruppen des Heeres weiter vor, während die Luftwaffe sie dabei unmittelbar wirksam unterstützte, außerdem aber ostwärts der Wolga Batterien und Flugplätze besetzte und das verlorene Herankommen von Sowjetverstärkungen verhinderte. Als am 18. September die Sowjets zur Rettung der Stadt von Norden her mit sehr starken Massen in die dieser Richtung sichern deutschen Kräfte angriffen, scheiterte diese Entlastungsabsicht mit einem Verlust von 120 Panzern.

Japaner auf Neu-Guinea nicht aufzuhalten

Besorgte Berichte aus Washington auch über die Salomon-Inseln

osch. Bern, 20. Sept. (Drahtbericht unseres Vertreters.) Die australische Presse bezieht die Lage nördlich Port Moresby auf Neu-Guinea als weiterhin äußerst ernst. Nachdem japanische Truppen bis ins Vorland dieser wichtigen Hafenstadt und Festung eingedrungen seien, hätten sie die schwierigen Geländehindernisse hinter sich gebracht. Starke Regengüsse in den letzten Tagen, die Flüsse und Bäche anschwellen ließen, hätten die Japaner nicht daran hindern können, auch in den letzten 48 Stunden weiter vorzurücken. Am Donnerstag und Freitag hatten die Australier allein im mittleren Frontabschnitt viele Tote, japanische Jäger schossen neun feindliche Flugzeuge ab und bückten in den Luftkämpfen nur zwei eigene Flugzeuge ein. Ein amerikanischer Bombenangriff auf japanische Kriegsschiffe im Seegebiet der Salomon-Inseln wurde ohne Beschädigung der japanischen Einheiten abgewehrt. Von den jäh angreifenden Feindflugzeugen wurden sieben abgeschossen.

Der USA-Kommentator E. Dunn meint, in den Kämpfen auf Neu-Guinea während der

letzten acht Tage, in denen die Japaner verschiedene Stellungen im Owen-Stanley-Gebirge eingenommen, wären die Streitkräfte nicht in der Lage gewesen, ihre Vorbereitungen zu einem wirklichen Gegenangriff gegen den Feind zu vervollständigen. Die meisten Beobachter dieses Abschnitts seien der Ansicht, daß die Zeit der Verbündeten des Feindes war. Es unterliege keinem Zweifel, daß die Japaner erheblichen Nachschub über das Stanley-Gebirge brächten, und es müsse gegeben werden, daß es dem Feind vielleicht gelingen würde, seine Streitkräfte so zu verstärken, daß er zu einem endgültigen Schlag auf Port Moresby ausfallen könne.

Die Streitkräfte des Admirals Gormley auf den Salomon-Inseln, so heißt es weiter, scheinen an Nachschubmangel zu leiden. In Washingtoner militärischen Kreisen lauge man die Tatsache nicht ah, sondern stelle „ernste Ermüdungen“ darüber an. Eine andere Meldung besagt, daß die Japaner auf der Insel Guadalcanar eine wichtige amerikanische Stellung durchbrochen hätten.

Umschau in Kürze

Zwei Jahre Frontbuchhandlung Paris

Die älteste deutsche Frontbuchhandlung in Paris feiert ihr zweijähriges Bestehen. Sie liegt in der Nähe des Concordeplatzes und hat an 600 Geschäftstagen über 500 000 Bücher an deutsche Soldaten verkauft.

König Karak erkrankt

König Karak von Ägypten ist plötzlich erkrankt. Aus diesem Grunde sind die Feierlichkeiten anlässlich des 1000jährigen Bestehens der Universität Al-Azhar auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Britisches Riesenschiff abgefeuert

Das englische Riesenschiff „Clare“ ist zwischen Westafrika und England ohne Feindeinwirkung in die See gestürzt. 19 Personen sind ums Leben gekommen.

Erzönig Carol ausgewiesen

Erzönig Carol von Rumänien ist jetzt aus Mexiko ausgewiesen worden, weil er sich nicht als gewöhnlicher rumänischer Staatsangehöriger bei der mexikanischen Polizei registrieren lassen, sondern als Majestät oder mindestens als Diplomat betrachtet werden wollte.

Der betrogene Negus

England hat dem Negus von Abessinien nicht nur die Besetzung des zum unmittelbaren Hin-

terland von Britisch-Somali gehörenden Ogaden verlangt, sondern auch die Abtretung des fruchtbaren und reichen Gebietes von Harar erzwungen.

Istanbul größter Stoffhändler verhaftet

Der größte Istanbul Stoffhändler Simon Brod wurde wegen Warenmangels verhaftet. Brod ist ein schon lange in der Türkei ansässiger polnischer Jude, der im Handel mit englischen und türkischen Stoffen eine Art Monopolstellung hatte.

Massenvergiftung in Portugal

Gewissenlose Hühnerhändler brachten in der portugiesischen Stadt Setubal verdorbene Matereien zum Verkauf. Zahlreiche Personen mußten ärztlich behandelt werden.

Judenplage in Afghanistan

Afghanistan ist das Ziel zahlreicher Juden aus dem Irak und insbesondere aus Indien. Nachdem in den letzten Wochen zahlreiche illegale Grenzüberstreichungen vorgekommen sind, hat die afghanische Regierung den Zugang weiterer Juden streng verboten.

Gläserne Scheidemünzen in den USA

Zur Erparung von Silber, das in der Metallwirtschaft der Vereinigten Staaten von Nordamerika wegen des Mangels an Kupfer und Zinnlegierungen eine wichtige Rolle spielt, wird das Schmelzen demnächst gläserne Scheidemünzen ausgehen.

Der Wehrmachtbericht

Führerhauptquartier, 20. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Terel warfen deutsche Truppen den Feind aus besetzten Stellungen. Im Raum von Stalingrad dauern die Kämpfe in unermüdlicher Härte an. Entlastungsangriffe des Feindes von Norden scheiterten. Bei Woroneisch wurden feindliche Angriffe zum Teil in Nahkämpfen und unter hohen Verlusten abgewiesen. Im Mittelmeer verlor ein deutsches Unterseeboot einen Dampfer von 1200 BRT. und vier Transporter. Einzelne britische Flugzeuge führten am Tage wirkungslos Stöße über dem Reichsgebiet durch. Ein Flugzeug wurde abgeschossen. In der Nacht flogen britische Bombenflugzeuge nach Südwest- und Südostdeutschland ein. An einigen Orten, u. a. in der Stadt München, entzündeten Spreng- und Brandbomben vorwiegend in Wohnvierteln und an öffentlichen Gebäuden. Die Zivilbevölkerung hatte Verluste. Zwölf der angreifenden Bomber wurden teils durch Flak, teils durch Nachtjäger zum Abbruch gebracht. Nach Tagesangriffen auf Industrieanlagen an der britischen Südküste besetzten deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 20. September das Industriegebiet von Sunderland mit Bomben schweren Kalibers. Es folgt die auf der ersten Seite im Wortlaut wiedergegebene Sondermeldung über die Geleitzugschlacht im Nordmeer.

Ferner gibt das Oberkommando der Wehrmacht bekannt: Die von amtlicher sowjetischer Seite bekanntgegebene und von der Reutersagentur übernommene Behauptung, daß der Generaloberst von Kleist gefallen sei, ist unwahr.

Erfolgreiche deutsche Abwehr

Berlin, 20. Sept. Zu den Kämpfen im mittleren Abschnitt der Ostfront teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit: Gegen den Präsidenten von Woroneisch sowie nördlich und östwärts der Stadt setzten die Bolschewisten ihre mit stärksten Kräften vorgetragenen Angriffe fort. Es kam zu erbitterten Nahkämpfen, bei denen unsere tapferen Infanteristen Sieger blieben und den Feind im Gegenstoß zurückschlugen. Südostwärts Orel wiesen deutsche Truppen härtere durch Panzerkampfwagen unterstützte Angriffe des Gegners ab. Bismarck hinter einander verjagten die Bolschewisten die deutsche Abwehrstellung zu überrennen. Stürmischer Wetter und Regen erschweren den Verteidigungskampf, jedoch wurden sämtliche Angriffe unter hohen Verlusten für den Feind abge schlagen.

Bewährte U-Boot-Kommandanten

Berlin, 20. Sept. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an zwei U-Boot-Kommandanten, Korvettenkapitän Werner Hartenstein und Kapitänleutnant Günther Krich.

London gesteht 10 Bomberverluste

Lw. Stockholm, 20. Sept. (Drahtbericht unseres Vertreters.) Die englische Luftwaffe gibt den Verlust von zehn Bombern in der Nacht zum Sonntag zu und meldet Operationen deutscher Luftstreitkräfte über Nordost-England.

Wieder sechs Briten abgeschossen

Berlin, 20. Sept. Im Laufe des gestrigen Nachmittags überflogen einige britische Flugzeuge in großen Höhen nordwestdeutsches Gebiet. Durch die sofort einsetzende deutsche Abwehr kam es an keiner Stelle zu Bombenabwürfen, da der Feind zum schnellen Abbrechen gezwungen wurde. Ein zweimotoriges britisches Flugzeug wurde zum Abbruch gebracht. Bei vereinzelt Einsätzen in die belebten Westgebiete und das norddeutsche Küstengebiet verloren die Briten in der Nacht zum 19. September insgesamt fünf Flugzeuge.

Zwei Sowjetgenerale tot

Stockholm, 20. Sept. Nach einer Meldung des Moskauer Nachrichtenbienstes sind die beiden sowjetischen Generalleutnanten der Artillerie Kornilow-Drugom und Michajlow bei Ausübung dienstlicher Pflichten ums Leben gekommen.

Aber Sie begreifen mich nicht. Sehen Sie, ich wußte genau, daß Sie meine Vorstrafe erfahren würden und daß die Polizei so kombinieren müßte, wie sie es auch getan hat. Es war ja kein Mensch weit und breit, als der Schuß fiel.“
„Sie geben also zu, am Tatort gewesen zu sein, als der Schuß fiel.“ Ein auffordernder Blick des Staatsanwalts zu dem Protokollführer, der an einem kleinen Tisch neben dem Fenster saß. Die Schreibmaschine begann zu klappern. Kalowitsch stierte er nicht mehr.
„Den ganzen Tag lag es wie ein Alp auf mir. Von der Sekunde an, als ich mich über Helling beugte, der auf dem Rasenbeet lag, wußte ich, jetzt fällt du rein, Reginald. Jetzt kommt du nicht mehr raus aus der Falle. Alles spricht ja gegen dich. Du bist verloren, sie sperren dich ein. Und ich wollte nicht eingesperrt werden. Nach dich dünne, Regal, dachte ich mir, es muß bald herauskommen, wer der wirkliche Täter ist, dann kann dir nichts mehr geschehen. Aber jetzt renne los. Auf dem Weg traf ich Cora. Ich hatte die fixe Idee, daß ich mir ein Alibi verschaffen müsse. So ging ich mit ihr zusammen in eine Bar. Und plötzlich in der Bar fühlte ich es, dein Talisman ist dir untreu. Dein Talisman verläßt dich. Da war es aus. Ich hatte so lange Pech gehabt und nur einmal Glück.“
„Sie leugnen also, die Tat begangen zu haben. Sie leugnen auch, durch das Fenster in das Arbeitszimmer eingestiegen zu sein.“
„Leugnen ist nicht der richtige Ausdruck. Ich habe weder Helling erschossen noch bin ich ins Arbeitszimmer eingestiegen.“
„Aber Sie geben zu, bei der Tat in dem Park gewesen zu sein. Und Sie behaupten, den Täter nicht gesehen zu haben.“
„Richtig. Der Schuß kam irgendwo hinter einem Baum hervor. Ich habe keine Ahnung, aus welcher Richtung.“

„Und wie wollen Sie erklären, daß Ihre Fußspuren unter dem Fenster zu finden waren?“
„Darf ich noch um eine Zigarette bitten, Herr Staatsanwalt. Mein Ehrenwort, ich werde die reine Wahrheit aussagen. Sa, wenn Carlulka mich nicht beschuldigt hat.“ Genießerlich zog er den ersten Zug der Zigarette ein. „Bedenken Sie — in welcher Lage ich war.“
„Bitte, Sie wollten klipp und klar erzählen.“
„Natürlich. Ohne alle Umschweife.“
Die Schreibmaschine klapperte.
Reginald Kalowitsch sprach. Er schien kaum Atem zu holen. Das Gespinnst, das ihn bedröht hatte, war von ihm gewichen. Nur, als er berichtete, wie er sich über den Toten beugte, zitterte er. Der Tod — das war etwas Böses und Unheimliches. Für ihn, den Spieler, war er nicht die notwendige Erfüllung jedes Lebens, nicht der Ausgleich, der die Kräfte ebnet, der große Begehrer in die Zukunft, für ihn war er nur die Mahnung an die eigene Vergänglichkeit, an das Ende eines Daseins, das dieser Reginald Kalowitsch über Gebühr liebte.
Als er geendet hatte, sah ihn Berthold, eine ganze Weile an. „Ich kann Ihnen glauben, was Sie erzählt haben, Herr Kalowitsch. Ich kann aber auch zweifeln. Vorläufig muß ich Sie in Haft nehmen.“
Die heftigen Proteste und die Beteuerungen Kalowitschs waren kaum verklungen, die Tür hatte sich eben hinter ihm geschlossen, als sich der Staatsanwalt das Protokoll von dem Schreiber geben ließ. „Ich brauche Sie heute nicht mehr, danke.“ Er legte den Bogen vor sich hin und schüttelte den Kopf in beide Hände. Kalowitsch behauptete, als Cora Roland in der Konditorei anrief und ihm mitteilte, Helling sei auf dem Wege, um ihn zur Redenschau zu ziehen, habe er sich überlegt, daß es doch vernünftiger sei, einer solchen Auseinandersetzung einfach aus dem Wege zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

Schweden - der erwartete große Gegner

Deutschland unterlag 2:3 (2:2). - Unsere Mannschaft scheiterte an dem Sicherungsspiel

Als im vorigen Jahr die Schweden in Stockholm einen 4:2-Sieg schafften und der kleine blonde Halblinke Garvis Carlsson damals drei Tore schoss, da nahm sich die deutsche Mannschaft vor, daß die nächste Begegnung mit den Schweden einen vollen Erfolg bringen sollte. Dennoch siegte die Nordländer auch diesmal, wenn auch nur knapp, mit 3:2. Dabei zeigte die deutsche Elf eine schöne und abgerundete Leistung, aber am genauen Sicherheitspiel und an der eindrucksvollen Schnelligkeit der Gäste, die in der zweiten Halbzeit das Tempo noch steigerten, scheiterten alle Bemühungen unserer Mannschaft. Damit hat sich die Gesamtbilanz der deutsch-schwedischen Begegnungen weiter zugunsten der Nordländer verbessert.

Vier Tore vor der Pause

Die deutsche Mannschaft begann den Kampf mit Schwung und gegenseitigem Verständnis. Sie eroberte sich sofort den Ball und spielte sehr zusammen, aber dann zeigten die Schweden ihre große Gefährlichkeit und Angriffskraft. Als Nordahl einen plötzlichen schnellen Vorstoß mit einer Wunde bestrafte, konnte Jahn den ersten Schuß nur mit Mühe bezwingen. In der 7. Minute fiel überraschend das schwedische Führungstor. Vom rechten schwedischen Flügel aus kam der Ball zur Mitte. Wohde konnte den jungen Nordahl nicht stoppen, der das Leder zu dem freischießenden gefährlichen Garvis Carlsson lenkte. Der kleine wendige Schwede hatte wenig Mühe, mit sicherem Schuß Jahn zu schlagen und seiner Elf die Führung zu verschaffen.

Durch diesen schnellen Erfolg ließ sich die deutsche Elf aber nicht aus dem Takt bringen. Schon bald darauf mußte Bergquist einen Schuß von Dederer halten, und wenig später stoppte der Unparteiische einen ausfallsreichen Angriff wegen Weits. Vorübergehend trat eine deutliche Überlegenheit klar zutage.

Der verdiente Ausgleich ließ auch nicht lange auf sich warten. Klingler traf mit hartem Schuß die Latte, der Ball sprang vor die Füße Dederers, der nach 15 Minuten den Ausgleich erzwang.

Die deutsche Feldüberlegenheit hielt weiter an. Erst nach und nach wurde der Kampf wieder ausgeglichener, trotzdem das Tempo noch eine weitere Steigerung erfuhr. Beide Mannschaften waren in einer ausgeglichenen körperlichen Form und kämpften in zitterndem Gleichgewicht um weitere Erfolge. Große Bewegung ging durch die Massen, als Jahn 20 Meter vor dem Schiedsrichter zu einem seiner gefährlichsten Freistöße ansetzte. Der Ball ging aber über die Abwehr und Torlatte hinweg.

Tor und Gegenort in zwei Minuten

Zweimal wurde Bergquist auf schwere Proben gestellt. Allgemein wurde das deutsche Führungstor erwartet. Zwei Minuten vor dem Pausenpfiff kam der Draufgänger Klingler in den Besitz des Balles und schoss unter großem Jubel wieder zur 2:1-Führung ein, aber kaum war der Jubel verklungen, da hatte Schweden bereits den Ausgleich vollzogen. Im Gegenstoß war es wieder der kleine Carlsson, der nach schwacher Abwehr von Jahn freischießend das Leder ins Netz setzte.

Martenssons Siegtor

Mit erhöhtem Tempo begann die deutsche Elf die zweite Halbzeit, die Schweden gingen diese Gangart glatt mit. Noch mehr als vor der Pause legten sie nun Wert auf ein genaues taktvolles Verteidigungsspiel, der lange Mittelfeldspieler Garvis Carlsson, der seinen hart an der Außenlinie bedenklichen Vertiefungen auf Wachtposten. Ein weiterer Freistöße, der auch nicht das Ziel traf, war die Einleitung, während die Schweden zu einem Eckball kamen. Klingler-Walter-Schmer zeigten dann ein schulmisches Zusammenstoß, das der Augsburger mit einem etwas zu hoch gezogenen „Riecher“ über den Kopf abhielt. Der deutsche Sturm machte den Fehler, zu engmaschig zu spielen und mit den Schülern zu warten. So bewegte sich das Spiel zwar in der schwedischen Hälfte, blieb aber ohne nennenswerten Erfolg. Umgekehrt arbeiteten die Gäste. Sie stießen aus der eigenen Hälfte mit schnellen Sprints vor und waren dann immer noch gefährlich. Jahn konnte einmal nur durch Hinterecken retten, und Deutschland hatte abermals Glück, als Jahn beim Herauslaufen einen

Schuß Nordahls noch zur Latte ablenkte. Jahn wehrte die Gefahr endgültig ab. Eine vierte und fünfte deutsche Ecke und ein kräftiger Auftaktschlag Dederers brachten keine Veränderung. Schwedens Linksausler Nyberg wurde verfehlt, für den Hornquist einpfing.

Sekunden später fiel bereits

in der 62. Minute die Entscheidung.

Der nach innen gelaufene Rechtsaußen Martensson setzte einen scharfen 20-Meter-Schuß unter die Latte. Noch erwartete aber jeder der 9000 Zuschauer den Ausgleich, denn unsere Elf drängte, aber zwei weitere Erfolge und ein großartiger Schuß Dederers blieben wirkungslos, zumal Torwart Bergquist sich selbst übertraf. Vergebens feuerte die Menge unsere Spieler an. Jeder gab sein Bestes, aber die schwedische Abwehrmauer hielt stand und ließ sich auch durch die überausheftigen und schön wirkenden Spielzüge unserer Stürmer nicht in Verwirrung bringen. Es blieb beim 3:2 für Schweden.

Großes Spiel vor der Pause

In der ersten Halbzeit hat die deutsche Mannschaft ein bestechend schönes Spiel gespielt und sich eigentlich

Pariser Soldaten an Main und Rhein

Zu den vollen Sammelbüschen, die am Sonntagabend von den deutschen Sportlern und Sportlerinnen beim Kriegswinterturnfest des deutschen Volkes abgeliefert wurden, blieben die deutschen Fußballer einen Vorratanteil beizubringen. Überall im Reich wurden zahlreiche Spiele durchgeführt, bei denen eifrig von Männern und Frauen gesammelt wurde. Voran stand natürlich das Fußball-Wanderpiel im Berliner Olympiastadion, aber auch die interessanten Kämpfe verschiedener Auswahlmannschaften, die Weichschalsspiele und die Freundschaftsspiele fanden ihr Publikum und damit auch viele Zuschauer.

Die tüchtigen Pariser Soldatenfußballer trugen zwei Spiele in Frankfurt a. M. und Mannheim aus, die ihnen zwar keine Siege, aber die Anerkennung der Zuschauer für ihre guten Leistungen einbrachten. Am Sonntagabend führten die Soldaten vor 6000 Zuschauern gegen eine Frankfurter Stadtmannschaft mit 2:0, aber dann kamen die Frankfurter auf und auch Torwart Hoberg und Nationalverteidiger Wilmann konnten nicht verhindern, daß Concord und Rotomun noch mit 3:2 einen Sieg für die Mainstadt herausholten. Am nächsten Tage gab es in Mannheim gegen die dortige Stadtwehrmacht sogar noch ein Spiel, in dem die Gäste gleichmäßig siegten. Auch hier führten die Soldaten bei der Pause mit 3:2, dann aber zogen die Mannheimer auf 3:3, aber die Soldaten fanden mit 6:0 wieder den Anschluß.

Stadtschüler in Straßburg und Stuttgart. Einen guten Besuch hatten auch zwei Stadtschüler ausweisen, die in Straßburg und Stuttgart ausgetragen wurden. Die Straßburger Fußballer blieben über Karlsruhe mit 5:1 klar siegreich. Auch in Stuttgart fanden sich 5000 Zuschauer ein und erlebten in einem technisch schönen Kampf zwischen Stuttgart und Augsburg ein 1:1-Unentschieden, das schon zur Pause feststand.

Südende landete 2:2

Nicht so anregend waren die Leistungen in München, wo eine Auswahl von München-Oberbayern

in dieser Zeit eine Pausenführung verdient. Aber die schwedische Deckung hat in diesem Abschnitt nicht gehalten, sie hat nicht nur sicher, sondern auch geschickt und ungemein wirkungsvoll gespielt. Jahn hat außer dem zweiten Tor der Schweden nichts gesehen. Jahn verteidigte gut und sicher. Miller hatte den schnellen Martensson gegen sich. Wohde hat durch Kampelan in der ersten Halbzeit gefallen. Kupfer war ausgezeichnet, Kämpfer und Spieler diesmal zugleich, aber in der Privatfehde mit Carlsson vergaß er manchmal seine Mannschaftsverpflichtung. Gold hat diesmal die Erwartungen nicht ganz erfüllt, die in ihn gesetzt wurden. Der Angriff konnte sich trotz besser Bemühungen gegen die starken Schweden nicht durchsetzen, die trotz des sich steigenden Tempos bis zum Schlusspfiff mit größter Konzentration und durch ihr genaues Sicherheitspiel eine große taktische Leistung vollbrachten.

Schweden in bester Form

Das Auftreten der schwedischen Mannschaft hat in Berlin imponiert. Ausgezeichnet bekommen schnelles Spiel, zweckmäßig im Aufbau und bestgehend in der Kombination, dabei raumgewinnend, so war Schweden. Alle Spieler waren in bester Form. Großen Eindruck hinterließ der tagesschnelle Torwart Bergquist, dann der lange Mittelfeldspieler Emanuelsson. Beide Verteidiger verstanden sich ausgezeichnet und standen immer richtig. Die beiden Ausläufer fielen durch besondere Schnelligkeit auf. Im Angriff war Mittelfeldspieler Nordahl großartig. Sein Gegenspieler Gold konnte ihn nicht halten und nicht hindern. Carlsson wurde zwar durch Kupfer aufmerksamer als in Stockholm gedacht, aber seine Klasse blühte doch auf. Das Bauhaunder Martensson ist ungemein schnell, der Halbrechte Grön aus Göteborg gefiel auch sehr gut, der Linksausler Nyberg schien der schwächste Stürmer zu sein. Alles in allem: eine ganz hervorragende Mannschaft, die Elf der Schweden.

Wiga - Königsberg 2:2

15000 Zuschauer wohnten in Wiga dem Stadtschüler Wiga - Königsberg bei, das 2:2-Unentschieden endete. Die Letzten führten bei der Pause 2:1, aber in der zweiten Hälfte waren die Gäste überlegen und erreichten durch ihren besten Spieler, den Linksausler Scheffler, auch das verdiente Unentschieden. Am Dienstag spielen die Königsberger in Wiga gegen eine Wehrmacht und treten am Donnerstag in Wiga gegen eine weitere Soldaten-Fußballmannschaft an.

Polizei begeisterte Wismar

Die Lübecker siegten 8:0. Mit fast erregter Begeisterung mußte die Polizei in Wismar gegen die dortige Stadtmannschaft antreten. Die Lübecker spielten mit: Schwarz; Glöfen, Knebusch; Glöfen, Gröge, v. Glimm; Otte, Trautschel, Wenzel, Knopp, Wimmer. Vor etwa 1000 Zuschauern vollbrachten die Lübecker eine ausgezeichnete Gesamtleistung, wie wir sie selbst in Lübeck von der Polizei nur selten zu sehen bekommen. Die Wismarer setzten sofort mächtig los, waren jedoch dem ausgezeichneten Spiel der Polizei nur kurze Zeit gewachsen. Immerhin dauerte es 40 Minuten bis Wimmer nach einer Vorlage Wenzels die Führung erzwang. Wenige Minuten darauf war es wieder der prächtige Schuß einsehender Wimmer, der das 2:0 einbrachte. Nach der Pause lief das Spiel der Lübecker immer besser und sie bekamen des öfteren Beifall auf offener Szene. Wenzel baute nach Vorlage von Otte auf 3:0 aus und kurz darauf kam Trautschel zum 4:0. Ausgezeichnet lief das Zusammenspiel der Polizei. Kurz darauf wurde Trautschel hart genommen, den 5-Meter vollstreckte Wenzel zum 5:0. Otte hatte Glück mit einem Hostenwurf, der ins Netz prallte. Knopp baute zum 7:0 aus und Wenzel erzielte dann das abschließende 8:0, als Wimmer im Strafraum gelegt wurde.

Alles in allem hat die gesamte Mannschaft der Polizei hervorragend gespielt. Die Wismarer waren trotz des mehrfachen Erfolges begeistert. M. J.

Fußball in Zahlen

Berlin - Mark Brandenburg: Norden-Nordwest - VfB. Pantow 1:0; Hertha-BSC. Minerva - Wacker-Orpo 1:1; Auswärtsspiel - Spandauer SC. Luftw.-SC. 4:1; Auswärtsspiel - Stadtschüler Brandenburg. 1:3; Tasmania - Kriegsmarine 2:1. - Ober-Schlesien: Duxen 0:0 - Germania-Rögnitzschütz 4:3; WSG. Anurou - Vorn. Kalenport-Gleiwitz 5:0; SpGg. Bismarckshütte - TuS. Schwenichow 2:1; Hindenburg 0:0 - TuS. Lipine 1:6. - Sachsen: Dresdner SC - Stadtmannschaft Dresden 7:3; Gaulasse Chemnitz - Kreisliga Chemnitz 2:2. - Niedersachsen: Union-Krefeld - Stadtschüler Krefeld 0:4. - Köln-Magden: Stadtschüler Düren - Kölner SC. Blau-Weiß-Rhein 6:4; Stadtschüler Bonn - Stadtmannschaft Bonn 5:1. - Moselland: Stadtschüler Auzemburg - VSB. Büffel 3:5; Fern - VfB 2:3; Neuwied - Koblenz 4:3. - Hessen: T. A. 1. a. 1. Stadtschüler Frankfurt a. M. - VfB 10. Marburg - Ruchstein-Kassel 3:1; SpVgg. Kassel - Borussia-Ruda 0:1; VfB. Sport Kassel - Germania-Kassel 1:1; SpGg. Niedersachsen - SC. 03 Kassel 0:7. - Baden: Stadtschüler Mannheim - Pariser Stadtmannschaft 6:6. - Westmark: Straßburg - Erste Klasse 1:2. - Elsaß: Straßburg - Karlsruhe 5:1. - Württemberg: Stuttgart - Augsburg 1:1. - Bayern: München-Oberbayern - Sudetenland 2:2; TSG. Augsburg - HSV. München 5:1. - Donau-Münsterland: Wiener Sportklub - Vienna-Wien 2:1; AC. Wien - Sparta-Wien 3:3; Wacker-Wien - Austria-Wien 2:2; Rapid-Wien - Wiener SC. 2:4; Altmira-Wien - Auswärtsspiel Floridsdorf 3:0. - Sudetenland: Komotau - RZG. Tepitz 2:1; VSB. Prag - Bodenbach 2:2; Gabeln - Aufg. 3:6. - Danzig-Westpreußen: SG. Preußen - Neuhafenwerf 1919 1:3; SG. Bromberg - Victoria-Göbing 7:4; Wacker - VSB. - Danzig 0:6.

Lübecker Kanu-Erfolge

Bei den Deutschen Jugendmeisterschaften in den Wasserportarten gab es am Sonntagabend die ersten Entscheidungen. Wie und gemeldet wird, gelang es bei den Entscheidungsspielen im Kanu einem Lübecker Jungen und einem Lübecker, hervorragende Plätze zu belegen. Votte öfter belegte im Einer-Kajak einen großartigen dritten Platz. Bei den Jungen kam in der Entscheidung des Einer-Kanadier Ch. Lers auf dem vierten Platz ein. Beide Ergebnisse sind sehr beachtenswerte Erfolge der Arbeit des Kanusportes im Gebiet Nordmark, deren Hauptstütze der Bann Lübeck ist.

Zwei neue Weltrekorde Hagg

5000 Meter in 13:58,2 und 3 Meilen in 13:32,4!



Aufn. Scherl.

Gunde Hagg scheint wirklich ein „Phantomläufer“, wie ihn seine Landsleute nennen, zu sein. Der Schwede legte am Sonntag in Göteborg die 5000 Meter als erster Mensch unter 14 Minuten zurück. Mit einer Zeit von 13:58,2 verbesserte er den seit Juni 1939 bestehenden Weltrekord des Finnen Mäki um nicht weniger als 10,6 Sekunden! Aber nicht genug mit diesem Rekord, stellte er „unterwegs“ über drei Meilen mit 13:32,4 eine weitere Weltbestleistung auf, mit der er seinen erst neun Tage alten Rekord um drei Sekunden verbesserte. Zweiter bzw. dritter in diesem bedeutungsvollen Rennen waren Hellström mit 14:41,4 bzw. A. G. Carlsson mit 14:42,6. Arne Anderssons Angriff auf Rudolf Harbigs 1000-Meter-Weltrekord war zum Scheitern verurteilt. Der Schwede erreichte nur 2:23,3 und blieb damit klar unter der Weltbestleistung des Deutschen von 2:21,5.

Schweden befreit am Wochenende in Budapest einen Länderkampf gegen Ungarn. Bei dieser Gelegenheit werden Gunde Hagg und Arne Andersson die 1500 Meter laufen. Wie verlautet, sind Vertreibungen im Gange, einige der Schweden zu einem Abendsportfest in Berlin zu verpflichten.

Mellerowicz lief 10,4 und 21 Sek.

Der deutsche Doppelmeister Harald Mellerowicz stellte sich beim Sportfest des VSB. Mödels in Kralau in hervorragender Form vor. Über 200 Meter stellte er in genau 21 Sekunden eine neue europäische Jahresbestleistung auf, die nur um eine Zehntelsekunde hinter dem deutschen Rekord zurückbleibt. Auch über 100 Meter war Mellerowicz in 10,4 Sekunden siegreich. Die Meisterstaffel des VSB. Berlin lief die 4x100-Meter in neuer deutscher Jahresbestzeit von 43,1.

Vom Invaliden zum Meister! Kürzlich errang der 25jährige Sonderburger Goldschmied Kaj Lund die dänische Meisterschaft über 200 Meter. Dieser Erfolg ist das Ergebnis einer großen Energieleistung Lunds, da er bereits mit 16 Jahren Invalide geworden war. Lund wurde vor rund zehn Jahren von einem Auto überfahren, wobei ihm die Hüfte ausgerenkt und mehrere Muskeln des einen Beines gerissen wurden und die Nerven beschädigten, daß die Muskeln nicht mehr zusammenwachsen und das Bein verkürzt bleiben würde. Nach einem langen Krankenhaufsuchte Lund sein Bein allmählich wieder leistungsfähig zu machen. Diese Bemühungen waren auf Grund eines mit äußerster Energie durchgeführten Trainings im Gehen und später im Laufen von vollem Erfolg und wurden jetzt mit der gegen starke Konkurrenz errungenen Meisterschaft gekrönt.

Ein Aufsteiger für einen Weltrekord. Der schwedische Weltrekordläufer Gunde Hagg, der von Beruf Feuerwehmann ist, wird nach seinen großartigen Leistungen in seiner Heimat in einer Art und Weise geehrt, wie das kaum jemals bei einem anderen Sportler der Fall gewesen ist. Da in Schweden noch die Einrichtung besteht, daß sportliche Siege mit „Ehrenpreisen“ gewürdigt werden, hat Gunde Hagg in wenigen Wochen auch einige kostbare Siegesgaben in Besitz nehmen können. Die Ehrenpreise der heutigen Zeit bestehen aber nicht mehr aus Pokalen usw., sondern sind anderer Art. So erhielt Gunde Hagg für seinen neuen Meilen-Weltrekord als Ehrenpreis einen Aufsteiger, der natürlich zu groß und schwer war, um bei der Siegerehrung überreicht und von dem Weltrekordläufer mitgenommen zu werden.

Auch Werder-Bremen - VSB. Zittin am 4. Okt. Ebenso wie das Tischtennisturnier TuS. Röhne - Blau-Weiß-Berlin vom 27. September auf den 4. Oktober verlegt wurde, hat jetzt auch das Treffen zwischen Werder-Bremen und VSB. Zittin eine Verschiebung auf den 4. Oktober erfahren. Gespielt wird wie vorgesehen in Bremen unter Leitung des Hamburgerer Jurbrüggen. Diese Maßnahme wurde im Hinblick auf die am 27. September in Bremen stattfindenden Weltmeisterschaften getroffen. Die fünfte Schlussrunde um den Tischtennistitel wird, wie nunmehr endgültig feststeht, am 18. Oktober ausgetragen werden.

Järvinen geschlagen. Matti Järvinen, der in Stockholm das Silberverloren gewann, wurde auf der Heimreise in Dordrecht von dem Schweden Gösta Pettersson geschlagen. Pettersson kam auf 68,18 Meter, während Järvinen nur 65,90 Meter erzielte.

Sieg des Handballmeisters. Im Rahmen der

Kriegs-WB. Veranstaltungen trat am Sonntag in Dresden der deutsche Handballmeister Ordnungspolizei Magdeburg gegen eine Dresdner Stadtmannschaft an. Die Magdeburger kamen zu einem verdienten 12:10-Sieg, obwohl die Dresdner bei Halbzeit schon 6:3 geführt hatten.

Fußball-Jugendspiele am 27. September

9.30 Uhr: VSB. Gut Heil 0:1 - Polizei 0:1, Karlsruher (Colton-Reichsb.): 10.30 Uhr: VSB. Gut Heil 0:1 - Polizei 0:2, Karlsruhe (Colton): 9.30 Uhr: Phönix 0:1 - Post 0:1, Flugplatz (Lamprecht-BW): 9.30 Uhr: Reichsbahn 0:1 - Rüdiger 0:1, Bismarckshof (Meyer-Mörsing): 10.30 Uhr: Reichsbahn 0:1 - Rüdiger 0:1, Bismarckshof (Meyer-Mörsing): 11.30 Uhr: Reichsbahn 0:2 - Wacker 0:1, Bismarckshof (Meyer-Mörsing): 9.30 Uhr: Mörsing 0:1 - Phönix 0:2 (Puls-Wormer): 10.30 Uhr: Mörsing 0:1 - Polizei 0:1 (Puls): 9.30 Uhr: Travemünde 0:1 - Phönix 0:2 (Puls-Wormer): 9.30 Uhr: Schlutup 0:1 - Dänischburg 0:1, Schlutup (Zimpen-Rüdiger): 10.30 Uhr: Schlutup 0:1 - Dänischburg 0:1, Schlutup (Zimpen-Rüdiger).

Lübecks WHW.-Spiele brachten Überraschungen

Der gestrige Sonntag fand in Lübeck der VSB. - Spiele. In Lübeck gab es eine Reihe schöner Kämpfe. Auch Überraschungen blieben nicht aus. Während der VSB. - Phönix über die vereinigten Elf von Flender und VSB. einen sicheren 6:2-Sieg errang, mußten VSB. und Schwarz-Weiß nach einer 2:0-Führung sich eine überausdeutliche 3:2-Niederlage gefallen lassen. Einen sensationellen 6:5-Erfolg trugen die Dänischburger über die Lübecker Post davon. Moising unterlag der Reichsbahn 0:4, wie auch der VSB. Travemünde sich dem Lokalrivalen VSB. klar mit 0:5 beugen mußte. Ein torreiches Treffen lieferten sich Schlutup und Rüdiger, das die Schlutup mit 8:6 für sich entschieden.

VSB. - Phönix - VSB. Flender 6:2

Ein überaus gutes Spiel gab es auf dem Vindamshof zu sehen, das zu Beginn recht gut befaßt war, aber leider durch die vorher ausgetragenen sportlichen Wettkämpfe erst um 18 Uhr beginnen konnte, so daß sich das Spiel bis zur Dunkelheit hingog. Der Phönix hatte durch die Urlauber Peters, Jönagat eine recht starke Elf auf die Beine gebracht, so daß man dieser Mannschaft von vornherein die größeren Chancen gab. Zur allgemeinen Überraschung fanden sich die Betriebsportler zu Beginn sehr gut zusammen und konnten in kurzen Abständen zwei Erfolge erringen. Nun triffen sich die Abwehrkräfte mächtig zusammen. Peters, der bereits in den vorherigen Spielen mehrfach bewiesen hatte, daß er von seinem Können nichts eingebüßt hatte, gab dem Angriff das erforderliche Vertrauen, baute von hinten immer wieder gut auf und schaffte durch mächtige Alleingänge nicht nur den Ausgleich und konnte weiter mit seinem Kameraden im Sturm bis zur Pause eine 4:2-Führung herausziehen. Auch in der zweiten Halbzeit wurde das Spiel nicht einseitig. Es wurden von beiden Seiten recht gute technische Leistungen geboten. Wenn auch die einsehende Dunkelheit manche Leistung nicht so heraushebt, so wurde doch bis zur letzten Minute von beiden Seiten mit der größten Aufopferung gespielt. Durch Solin und Peters fielen noch zwei weitere Tore für den Phönix. Besonders ist nach zu bemerken, daß beide Mannschaften äußerst fair kämpften.

VSB. - Hubertus/Blankensee siegte 3:2!

Auf der Hallenwiese hatten sich nur wenig Zuschauer eingefunden, als Reinand II, der 3. H. auf Urlaub weilte, das Spiel „Blau“ gegen „Weiß“ anpfeif. Die Flieger trafen: Kling (G.); Prange (Bl.), Dünneker (G.); Rodia (Bl.), Rowe (G.); Dietrich (Bl.), Hellstadius (Bl.), Rehner (G.), Wufmann (Bl.), Schmeim (Bl.), Spalt (G.), während die Roten mit folgenden Elf antreten: Sten (G.); Wagner (SB.), Wehnte (G.); Jacobs (SB.), Diep (SB.), Freer (G.); Weimers (SB.), Schwarz (G.), Mielke (G.), Ruge (SB.), Borzon (SB.).

Das Spiel nimmt einen überraschenden Verlauf; vom Anfang weg spielen sich die Roten durch, Mielke hebt den Ball zu Ruge, der auch logisch schießt und ins Schwarze trifft. Den Vorstoß der Flieger fangen die Roten gleich wieder ab, der Ball wird Schwarz vorgelegt, der noch etwas vordringt und dann entschloß-

sen aus 20 Meter Entfernung einschließt. Nach noch nicht zwei Minuten 2:0 für Roten! Es sieht nach einer hohen Niederlage der Flieger aus. Nach und nach machen sich die Blaugenen aber frei, während die Roten sich ihre Ecke recht schön finden. In der 15. Minute verfehlt sich die rotweisse Abwehr nicht, Wufmann erntet die Situation und schießt das Anschlußtor. Bei einer ähnlichen Gelegenheit erzielt Reinand in der 30. Minute auch den Ausgleich. Unmittelbar vor dem Halbspieldpfiff kommt Schweim durch, wird zwar von der Seite „genommen“, bleibt aber am Ball, Eten führt ihn entgegen, der Schuß landet im Netz, so daß die Flieger nunmehr führen. - Nach der Pause hatten die Flieger lange Zeit mehr vom Spiel. Erst in der letzten Viertelstunde kamen die Roten durch energischeren Einsatz wieder besser ins Spiel und drängten. Es blieb aber beim Halbzeitergebnis.

Dänischburg überraschte!

Einen beachtlichen 6:5-Sieg errangen die mit sechs Jugendlichen antretenden Dänischburger über die Lübecker Post. Es gab ein spannendes Spiel mit wechselnder Führung. Dänischburg ging durch den Linksausler in Führung, doch gleichen die Postspieler durch Henlein aus. Erneut führt Dänischburg durch den Linksausler, aber durch Würens erzwang die Post den Ausgleich. Kurz vor der Pause ließ es erneut 3:2 für Dänischburg, der Mittelfeldspieler war der Torhüter, bald nach der Pause stellte Niedhoff das Ergebnis aber wieder auf 3:3, 4:3 durch Kappel und 4:4 durch Henlein, schließlich sogar 5:4 durch Henlein, dann aber setzen sich die Dänischburger nach dem 5:5 durch Bremer mit einem sechsten Tor vor dem Mittelfeldstürmer Torf endgültig durch. Ein seiner Erfolg!

Reichsbahn - Moising 4:0

Ein schönes und schnelles, verteiltes Feldspiel. Stollwerck, Jabel und Rofburg schossen die Tore. Am kommenden Sonntag hat die Reichsbahn ihr alljährliches Sportfest. Höhepunkt der Veranstaltung ist der Kampf gegen die Hamburger Reichsbahn. Der Kampf beginnt um 15 Uhr auf der Raststätte.

Schlutup - Rüdiger 8:6 (3:3)

Die Schlutup hatten eifrig die Werbetrommel gerührt. Mit den Urlaubern Bengelstorf, Boß und Hartkopf hatten sie eine starke Elf zur Stelle, die überraschend mit 8:6 (3:3) siegte. Zwar ging Schlutup durch den Halbrechten Wajch in Führung, aber Hedderm gleich aus. Rüdiger ging sogar mit 3:1 in Front, ehe die Schlutup durch Jahnle und Rannau auf 3:3 herankamen. Nach dem Seitenwechsel zogen die Einheimischen auf 6:3 davon. Noch einmal glückten den Rüdigern durch den Rechtsaußen Köster zwei Treffer, aber Rannau und Jahnle erhöhten auf 8:5, ehe Jahn durch Köster das sechste Tor herausholte.

VSB. siegte in Travemünde

Die mit mehrmaligem Erfolg antretenden VSB. waren ihrem Lokalrivalen, dem Luftwaffenpostort, diesmal nicht gewachsen. Die Flieger siegten klar mit 5:0 (3:0).

Kreisarchiv Stormarn V7

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

B.I.G.

